

Plön, am 17.8.2020

Informationen und Anleitung zum Umgang mit Schülern und Atemwegssymptomen in der Schule unter pandemischen Bedingungen

Das Gesundheitsamt des Kreises Plön rät zu folgendem Vorgehen, welches Kinder, Eltern, Schulen und das Schul-Personal selbst betrifft:

1. Grundlagen zur Coronavirusinfektion

Die Symptome einer Coronavirusinfektion sind wie bei allen anderen Atemwegsinfektionen unspezifisch. Das heißt, es gibt keine Krankheitszeichen, die eine Vorhersagesicherheit für eine COVID-19 haben. Vorschulkinder haben nach derzeitigem Kenntnisstand bei einer Coronavirusinfektion überhaupt nur in 20% der Fälle Symptome. Das heißt, 80% der Kinder mit einer Coronavirusinfektion sind ohne jegliche Krankheitszeichen! Bei Erwachsenen ist dies umgekehrt: 20% haben keine Symptome, 80% haben Symptome. Bei Schulkindern nähert sich der Prozentsatz dem von Erwachsenen an, je älter die Schüler bzw. Jugendliche sind. Zu beachten ist, dass mit Zunahme des Alters von Schülern auch der Aktionsradius, die Kontaktdiversität und die Kontakthäufigkeit im Allgemeinen ansteigen. Schul-Personal bzw. Lehrer: Bisher war es sowohl in den Kliniken als auch in den Altenheimen so, dass sich das Personal meist im privaten Umfeld angesteckt hat und **nicht** bei den Patienten oder Bewohnern. Bei der Betreuung von Kindern ist Ähnliches zu erwarten, denn bisher sind nur wenige Ansteckungen bei Erwachsenen beschrieben, die von (jüngeren) Kindern ausgingen. Wie dargelegt, ändern sich die Verhältnisse mit ansteigendem Alter der Schüler.

2. Sonstige Atemwegsinfektionen

Vorschulkinder haben im Mittel 8 Atemwegsinfektionen pro Jahr. Das heißt, die Fragestellung der Bedrohlichkeit einer Atemwegsepisode tritt sehr oft auf und damit aktuell die Frage, ob sich hinter einer Atemwegsepisode eine COVID-19 verbergen könnte. Auch hier nähert sich die Anzahl der Episoden mit zunehmendem Alter den Durchschnittswerten bei Erwachsenen mit 1 bis 2 Atemwegsinfektionen pro Jahr an. Es gibt keine spezifischen Unterscheidungsmerkmale. Daher ist im Sinne der Schüler ein pragmatisches Vorgehen angezeigt:

Vor der Pandemie haben es die Schulen zusammen mit den Eltern und den Ärzten bzw. Kinderärzten auch sehr gut hinbekommen. Meist hat man sich am Vorhandensein von Fieber (mindestens 38°C) und am Allgemeinzustand des Kindes orientiert. Bitte beachten Sie, dass es bei Flüssigkeitsmangel, insbesondere in der warmen Jahreszeit, sehr schnell zu Temperaturerhöhungen kommen kann vor allem bei jüngeren Kindern (Grundschule), ohne jegliche Infektion! Ein Kind mit einer Atemwegsinfektion mit Fieber oder reduziertem Allgemeinzustand sollte der Schule selbstverständlich fernbleiben und erst 24-48h nach Fieberende wieder zugelassen werden; mit oder ohne ärztliche Bescheinigung. Bei Kindern mit Atemwegssymptomen ohne Fieber kann es flexibler gehandhabt werden. Bei entsprechender Vorgeschichte (z.B. Asthma/Allergien) müssen diese nicht zwingend der Schule fernbleiben.

3. Positiver Vorhersagewert

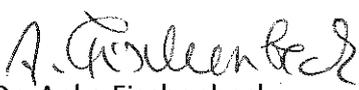
Weder (Atemwegs-) Symptome, noch sonst ein Parameter, wie z.B. Alter, lässt die Wahrscheinlichkeit für das Vorliegen einer COVID-19 abschätzen. Allein die Informationen aus dem (familiären) Umfeld, wie z.B. Kontakte zu COVID-19-Patienten, Reisen, Besuch von Veranstaltungen, aus denen später Fälle berichtet wurden, und die ehrliche Selbstauskunft der Eltern haben einen Mehrwert, ebenso die Selbstbeobachtung und die Umgebungsbeobachtung im häuslichen Umfeld des Schulpersonals. Auch da ist die ehrliche Selbstauskunft maßgeblich. Im Zweifelsfalle sollte man bei Verdachtsmomenten zuhause bleiben, bis die Lage geklärt ist. Bei der Tätigkeit in der Schule, insbesondere Lehrer, kann das Personal außerdem versuchen, sich zu schützen, z.B. durch das Tragen von Visieren.

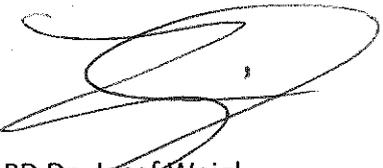
Es kommt auf jeden Einzelnen an!

4. Vom Gesundheitsamt Plön empfohlenes Vorgehen

Es ist in der pandemischen Situation wichtig, Realismus walten zu lassen, was machbar ist und was unverhältnismäßig bzw. überzogen ist. Das bisherige Vorgehen wie vor der Pandemie zwischen Schulen, Eltern und Ärzten sollte beibehalten werden, denn das Festmachen an rein körperlichen Symptomen ist nicht zielführend. Alle Beteiligten sollten ihr Umfeld beobachten und sich in wechselseitiger Verpflichtung und Verantwortung durch die Pandemie bringen. Wir gehen davon aus, dass der Arzt/Kinderarzt am besten weiß, wann eine Testung zu empfehlen ist. Im Zweifelsfalle kann Rücksprache mit dem Gesundheitsamt genommen werden. Schließlich ist wichtig, dass allen bewusst ist, dass es früher oder später zu Infektionen in den Schulen kommen kann bzw. kommen wird und mit keiner Methode außer generellen Schulschließungen Übertragungen sicher verhindert werden können, was in Niemandes Interesse ist, am wenigsten im Interesse der Kinder. Insbesondere in Hinsicht auf die psychosoziale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sollte dies vermieden werden. Wir setzen auf Ihre Kooperation zum Wohle der Kinder. Lassen Sie uns unter diesen erschwerten Bedingungen das psycho-soziale Gefüge der Schule so gut wie möglich erhalten und im Miteinander berechenbar bleiben.


Dr. Christina König
Kinderärztin


Dr. Anke Fischenbeck
Kinderärztin


PD Dr. Josef Weigl
Kinderarzt
Leiter des Gesundheitsamtes